Zeitschrift: Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen
Band: 69 (2017)

Artikel: Gift und Strick und noch viel mehr : Spinnen
Autor: Walter, Jakob
Kapitel: 8: Springspinnen : eine Liebeserklärung
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-880916

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

8 Springspinnen – eine Liebeserklärung

Diese Anordnung der acht Augen ist für Springspinnen charakteristisch: Zwei Paare vorn am Vorderkörper, zwei kleine Paare oben. Die vorderen Mittelaugen wirken wie Teleobjektive: Kleiner Blickwinkel, starke Auflösung.

Wir Menschen sind «Augentiere»; wir orientieren uns vornehmlich mit unserem Gesichtssinn. Wir haben deshalb wenig Mühe, andere Augentiere zu begreifen, währenddem uns Tiere, die sich an Gerüchen, Lauten, elektrischen oder Druckfeldern in ihrer Welt zurechtfinden, ziemlich fremd vorkommen.

Innerhalb der Augentiere bestehen Abstufungen. Gefühle einer Seelenverwandtschaft oder zumindest einer auf Ähnlichkeit fussenden Sympathie stellen sich ein, wenn unser Gegenüber seine Augen nach vorne gerichtet hat: Eulen und Katzen sind häufigere Motive für Nippsachen und spielen häufiger Rollen in Sagen und Fabeln als beispielsweise Amseln und Rehe. Man kann vermuten, dass die Zucht von Mopsen und Pekinesen dem menschlichen Wunsch entsprang, ein Gegenüber mit vorwärts gerichteten Augen zu haben.

Auch wenn man ihre Augen nur von sehr nahe sieht: Springspinnen entsprechen den genannten Kriterien. Sie sind Augentiere, und ihre Hauptaugen sind gerade nach vorne gerichtet (exakt sogar vier von acht Augen). Und sie verhalten sich wie Augentiere: Bewegt sich etwas, drehen sie den Kopf (exakt: den Vorderkörper) in die Richtung – genau wie wir das tun.

Die Zebra-Springspinne (*Salticus scenicus*) findet man auch an Hausmauern und Fenstern. Foto: E. Knapp

***Marpissa muscosa* ist unsere grösste Springspinne. Sie ist an den Holzwänden von Gartenhäusern und Scheunen recht häufig. Im Bild ist der Sicherheitsfaden sichtbar, der bei jedem Schritt, jedem Sprung hinterlegt wird.**

Die meisten Spinnen fliehen, wenn wir uns nähern; eine Krabbenspinne auf einer Blüte verschwindet auf deren Unterseite, eine Zitterspinne versucht, durch Schwingen im Netz dem Gegner das Zupacken zu erschweren, und viele Netzspinnen lassen sich an ihrem Sicherheitsfaden zu Boden fallen. Eine Springspinne dagegen sieht uns an! Vielleicht macht sie einige Schritte rückwärts, vielleicht huscht sie zur Seite in eine Deckung, aber sie behält uns im Auge – ein Verhalten, das sich doch grundlegend unterscheidet von der oft wilden Flucht, die ein Mensch bei den allermeisten Tieren auslöst.

Spinnen und andere Kleintiere reagieren so vorhersehbar, dass es leicht fällt, sie als vom Instinkt gesteuerte Automaten aufzufassen. Anders die Springspinnen: Sie wirken intelligent, wenn sie ein Objekt ins Auge fassen und beurteilen, wenn sie sich an eine mögliche Beute anschleichen, Umwege einschlagen, Deckungen ausnutzen und schliesslich, auf Sprungdistanz angekommen, ihren Sicherheitsfaden nochmals an der Unterlage festmachen vor dem entscheidenden Sprung.

Einst musste ich für einen Unterrichtsfilm dem Kameramann helfen, den Sprung einer Springspinne aufzunehmen. Die Spinne hatte ich auf einen Bleistift gesetzt und trieb sie dessen Spitze entgegen; sie sollte auf einen zweiten Bleistift springen, den ich in anderthalb Zentimetern Entfernung hielt. Die Spinne sprang, alles gut, aber Pierre wollte zur Sicherheit eine Wiederholung. Ich scheuchte die Spinne also zurück, sie kam zur Bleistiftspitze, beäugte die Situation – und hangelte am zuvor hinterlassenen Sicherheitsfaden über die Lücke. Pierre und ich starrten uns sprachlos an, und im anschliessenden Gelächter schwang eine gehörige Portion Respekt vor der «schlauen» Spinne mit.